

Die „Academia Holsato-Schaumburgica“ in Rinteln

Von Erwin Freytag, Ertinghausen

Die ehemalige Universität Rinteln, die den Namen „Academia Holsato-Schaumburgica“ trug, ist aus dem Gymnasium illustre hervorgegangen, das im Jahre 1610 zu Stadthagen von dem Grafen Ernst von Holstein und Schauenburg gegründet worden war. Durch seine Ehe mit der Landgräfin Hedwig von Hessen-Kassel war auch die kulturelle Verbindung beider Länder intensiv. Graf Ernst war wie sein Schwager, Landgraf Moritz der Gelehrte, von einer tiefen Liebe zur Kunst und Kultur der italienischen Renaissance beseelt. Ebenfalls war er den Wissenschaften zugetan. So kümmerte er sich bei seinem Regierungsantritt bald um die Verbesserung der Schulverhältnisse, besonders auf dem Lande. Die alte Lateinschule zu Stadthagen erhob er zu einem akademischen Gymnasium, dem „Gymnasium illustre“. Dieser Hochschultyp war im 16. und 17. Jahrhundert häufig zu finden. Derartige Akademische Gymnasien gab es in Bremen, Hamburg, Gandersheim, Göttingen und Herborn. Die neue Hochschule in Stadthagen wurde „Gymnasium Academicum“ genannt. Sie wurde am 27. April 1610 mit einer Festpredigt des aus Hessen stammenden Stadthagener Superintendenten und Oberpfarrers Johann Jakob Bernhardi feierlich eingeweiht. Neben ihm trat 1617 als theologischer Lehrer der bekannte Liederdichter Josua Stegmann. Die Vorlesungen wurden in der ersten Maihälfte in allen vier Fakultäten aufgenommen. Graf Ernst sorgte in großzügiger Weise für den Auf- und Ausbau der Lehranstalt und berief tüchtige Lehrkräfte nach Stadthagen. Es kamen viele Schüler, auch von auswärts, die mit Stipendien unterstützt wurden. Bereits 1610 gab es 32 Stipendiaten. Die Höhe der Beihilfen war unterschiedlich: 30 Thaler jährlich und 12 Groschen wöchentlich.

Die günstige Entwicklung des „Gymnasiums illustre“ veranlaßte den Landesherrn, sich in Wien beim kaiserlichen Hof um die Privilegien einer Volluniversität zu bemühen. In Wien gab es jedoch Schwierigkeiten, weil man eine weitere evangelische Hochschule nicht zulassen wollte. Wenn auch das „Gymnasium illustre“ einen Lehrbetrieb wie auf einer Universität aufrecht erhielt, so besaß

es eben doch nicht das wichtige Promotionsrecht. Graf Ernst hatte weder bei Kaiser Rudolf II. (1611) noch bei Kaiser Matthias, etwas später, Erfolg mit einer Eingabe gehabt. Er wartete bis 1619, in welchem Jahre der Kaiser Mathias starb. Als Reichsvikar leitete der Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz die Regierungsgeschäfte während der Vakanz bis zur Kaiserwahl. Dieser erteilte am 19. April 1619 das Universitätsprivileg. An Taxe und Mundierungsgebühr mußte der schauburgische Kanzler im August 1619 während der Kaiserwahl 419 Reichstaler und 4 Kreuzer an die kurpfälzische Kanzlei entrichten. Nun hatte das „Gymnasium illustre“ das Privileg erhalten, akademische Grade zu verleihen, wie es andere Universitäten bereits konnten. – Graf Ernst erhielt am 9. Mai 1620 von Kaiser Ferdinand II. die Konfirmation des Universitätsprivilegs. Nach ihrer Verlegung von Stadthagen nach Rinteln wurde die „Akademia Holsato-Schaumburgica“ am 17. Juli 1621 mit einer Predigt von Professor Josua Stegmann eröffnet. Zur Zeit ihrer Errichtung bildete die Universität Rinteln die einzige lutherische Volluniversität Nordwestdeutschlands, deren Ausstrahlungsbereich von Hessen bis nach Holstein reichte. – In dem ehemaligen Jakobskloster fand die Hochschule ihre Heimstätte. In dem Stiftungsbriefe heißt es u. a., daß „die Obrigkeit es sich angelegen sein lassen soll, damit in und bei ihnen anvertrauten Landen, Leuten und Gebieten, die rechte wahre christliche Religion gelehrt, gepflegt, unterhalten, Gottes heiliger und großer Nahme und Ehre je mehr und mehr ausgebreitet, auch Kirchen und Schulen, als darin solche Lehr und Erkenntniß göttlichen Wesens und Willens geübt, getrieben und erklärt, sonderlich aber die zarte blühende Jugend zur Gottesfurcht . . . unterrichtet und angeführt wird, gestiftet und erhalten werden mögen, dem König zu Ehren zu seinem Einzug die Tore noch weiter zu machen und die Türen zu erhöhen, solche unsere angeordnete Privatschul zu einer offenen Akademie und Universität studio erigirt, gewidmet und erhoben.“

In der Stiftungsurkunde wird über die Unterhaltung der Universität gesagt: „Wir setzen, ordnen und wollen demnach – daß nachgesetzte Stiftsgüter, nemlich der Klosterhof in unser(er) Stadt Rinteln, die Propstei in Obernkirchen und das desolante Kloster Egestorff mit ihren allerseits Pertinentien etc. obgedachter unser von neuem fundirter und Academie – zu einer rechtlichen Dotation und Unterhaltung angesetzt – und bleiben soll.“ Die neugegründete Universität war neben der 1576 in Helmstedt errichteten Hochschule ein Kulturzentrum in Nordwestdeutschland, aber auch ein Stützpunkt des evangelischen Glaubens. Da die Universität in Kiel erst im Jahre 1665 gegründet wurde, wurden diese beiden Hochschulen von vielen Holsteinern besucht. Die Matrikel der

Universität Rinteln ist leider verlorengegangen, so daß wir keine Angaben über die Frequenz haben. Von dem Dichter Johann Rist (Pastor in Wedel 1635–67) wissen wir, daß er in Rinteln studiert hat. Auch hat er zusammen mit Johann Cunovius (Pastor in Uetersen 1635–57) im Jahre 1634 in Bückeberg das theologische Examen abgelegt.

Die Gründung der Akademie in Rinteln fand keine ungeteilte Zustimmung bei den Untertanen des inzwischen in den Fürstenstand erhobenen Landesherrn. Der Adel war um die Versorgung seiner unverheirateten Töchter besorgt, da die Klostereinkünfte zu ihrem Unterhalt gedient hatten. Die Ackerbürger in Rinteln fürchteten die Unruhe und den Betrieb, der durch die Studenten verursacht wurde. Auch wurden die Kosten beklagt, „die man zu behuff der Herrn Professoren und Studenten tragen mußte, um Häuser, Stuben, Kammern und Bettwerk in den notwendigen Stand zu setzen.“

Das Hochschullehrerkollegium bestand aus 14 Professoren, unter denen Josua Stegmann und Johann Gisenius die hervorragendsten waren. Letzterer hatte als Professor der Theologie in Gießen von 1617 bis 1619 gewirkt und war ein treuer Lutheraner. Er hatte einen Streit mit seinem Kollegen Balthasar Mentzer über die Christologie. Darum verließ er diese Universität. Nach einem kurzen Zwischenaufenthalt in Straßburg (1621) wechselte er nach Rinteln über, wo er bis 1652 lehrte. Er wurde auch mit dem Amt eines Landessuperintendenten für die Grafschaft Holstein-Schauenburg bestellt. – Berüchtigt war der Jurist Hermann Goehausen durch seine von Aberglauben strotzende Schrift gegen die Hexen und Giftmischer. – Eine Zeit lang wirkte in Rinteln Gerard Molanus, ein Freund des Helmstedter Professors Calixt, und Leibnitz. Molanus wurde später Abt in Loccum.

Ein schwerer Schlag traf die junge Universität, als kaum ein Jahr nach ihrer Einweihung Fürst Ernst am 17. Januar 1622 starb. Damit verlor diese Pflanzstätte der Wissenschaft ihren eifrigsten Freund und Förderer. Noch Schlimmeres trat ein, als der Dreißigjährige Krieg mit seinen Wirren über das kleine Fürstentum kam. Für die „Akademia Holsato-Schumburgica“ wurde die Lage verhängnisvoll. Die Soldaten von Freund und Feind hausten fürchterlich. Die Universitätsstadt Rinteln kam auch in große Not. Die Professoren und Studenten flüchteten zum Teil. Das Restitutionsedikt (1629) verfügte die Wiederherstellung aller dem Katholizismus entfremdeten Bistümer und Klöster, die nach dem Augsburger Religionsfrieden vom 25. Sept. 1555 reformiert worden waren. Graf Jobst Hermann mußte noch 1629 eine Verordnung über die Ausführung des Restitutionsediktes erlassen. Infolge-

dessen nahmen Corveyer Benediktinermönche das ehemalige Jakobskloster und damit die Hochschule in Besitz. Die verbliebenen Professoren wurden in roher Weise belästigt, besonders der erkrankte Josua Stegmann, den sie zu ihren Disputationen herbeischleppen ließen. Stegmann starb 1632 aus Kummer über die erfahrene Drangsal. Erst der Sieg der Evangelischen bei Hessisch-Oldendorf 1636 befreite das Land und auch damit die Universität von dem Druck der Gegenreformation.

Nach dem Aussterben des Schaumburger Grafenhauses 1640 fiel die Grafschaft Holstein-Pinneberg an Schleswig-Holstein zurück. Damit hörte der Name „Akademia Holsato-Schaumburgica“ auf. Im Jahre 1647 kam es zu einer Teilung der Wesergrafschaft zwischen dem Landgrafen von Hessen-Kassel und den Grafen zur Lippe-Alverdissen. Die Universität in Rinteln verblieb noch bis 1665 unter der gemeinsamen Leitung beider Häuser. Doch wurden die hessischen Einflüsse auf den Geist und die Zusammensetzung des Professorenkollegiums bestimmend. Das ist daraus wohl zu erklären, daß die Universitätsstadt Rinteln hessisch geworden war. Nun war aus der Universität eine „Academia Hasso Schaumburgica“ geworden. – Im Jahre 1809 wurde im „Königreich Westphalen“ die Hochschule in Rinteln aufgelöst.

Literatur:

Piderit, Franz K. Th.: Geschichte der hess.-schaumb. Universität Rinteln, Marburg 1842.

Heidkämper, Hermann: Die Geschichte der Reformation in der ehemaligen Grafschaft Schaumburg (Mitt. des Vereins für schaumb.-lippische Geschichte, Altertümer und Landeskunde, 10. Heft, Bückeburg 1948.)

Heidkämper, Hermann: Aus der schaumburgischen Heimat, Detmold 1950.

Bei der Wieden, Helge: Fürst Ernst, Graf von Holstein-Schaumburg und seine Wirtschaftspolitik, Bückeburg 1961.

Zeller, Winfried: Die Universität Rinteln und ihre Bedeutung für die Hessische Kirchengeschichte (Jahrbuch der Hessischen Kirch.-Geschichtl. Vereinig., 23. Band (1972).

Feige, Rudolf: Das akademische Gymnasium Stadthagen und die Frühzeit der Universität Rinteln (Beitrag zur Geschichte, Landes- und Volkskunde des Weserberglandes, Heft 1) Hameln 1956.

Schröder, Edward: Die Universität Rinteln, Rinteln 1927.

Freytag, Erwin: Die Synode der Grafschaft Holstein-Pinneberg (in Schriften des Vereins für Schl.-Holst. Kirch.-Gesch., 2. Reihe, Band 18, 1961/2)

Freytag, Erwin: Johann Rist muß sich zum theol. Examen einfinden (1634) (in: Schaumburg-Lippische Heimatblätter, Nr. 7/1966, Jahrgang 17).

Freytag, Erwin: Zur Geschichte der Reformation in der Grafschaft Holstein-Pinneberg (in: „Die Heimat“, Kiel, 74. Jahrgang, Heft 10 und 11, Neumünster 1967).

Bernstorf, Otto: Der Weg der Reformation im Schaumburger Lande; Stadt-hagen 1959.

Staatsarchiv Bückeberg, Ausführung des Restitutionsediktes von 1629, Rep. IV Fa 5.

Petersen, Lorenz: Über die Verfassung und Verwaltung der Grafschaft Holstein-Pinneberg (in: Zeitschrift der Gesellschaft für Schl.-Holst. Geschichte, 73. Band, Neumünster 1949, Seite 182).

Ehlers, Wilh.: Geschichte und Volkskunde des Kreises Pinneberg, Elmshorn 1922, Seite 74 ff.